

Gestern - heute : ein liebevoller Blick zurück : Vergissmeinnicht

Autor(en): **Planta, Eleonore von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vergissmeinnicht

* von Eleonore von Planta

Ich habe eine kleine Freundin. Mit ihren acht Jahren könnte sie knapp meine Urenkelin sein. Aber Muriel kümmert sich nicht um mein Alter – in ihrem jungen Leben kümmert sie überhaupt wenig, solange man sie in Ruhe lässt, denn sie weiss genau, was sie will, wann sie es will, und ob sie es will. Muriel ist eine Persönlichkeit. Wir haben es nie ausgesprochen, dass wir uns mögen, aber wir wissen es, und neulich erhielt ich den Beweis. Sie fragte mich nämlich ganz zaghaft, ob ich in ihr «Album» schreiben würde. Ich fühlte mich geehrt und sagte selbstverständlich zu. Es gab es also noch, das gute alte «Poesie-Album» oder «Vergissmeinnicht»! Meines war hellblau gewesen. Der Einband aus Leder, eine Lasche mit goldener Schnalle verschloss es. Gotte Hedi hatte es mir geschenkt und sich als Erste darin verewigt. «Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben», schrieb sie. Ich verstand das nicht, aber es gefiel mir. Sprüche, Zitate, ganze Gedichte waren beliebt als Eintragung, Poesie eben, möglichst mit frommem und moralischem Inhalt, und nur wer gar keinen Respekt hatte vor edler Dichtkunst, schrieb «lebe glücklich, lebe froh, wie der Mops im Haberstroh». Ich fand das ungehörig, denn das Album war mir heilig. Die «beste» Freundin besetzte die letzte Seite und verkündete: «Wer Dich lieber hat als ich, schreib' sich bitte hinter mich». Diesen Witz verstand und duldete ich, aber es war doch nicht das Richtige. Wichtig war auch die äussere Gestaltung, man schrieb «schön», und manche verzierten gar die Initialen, wie die Mönche im Mittelalter es bei ihren Abschriften getan hatten. Die Unterschrift begann meistens mit der Wendung «dies schrieb Dir zur ewigen Erinnerung», und dann wurde genau abgewogen, ob man sich als «Deine Dich liebende ...» oder – ohne Prädikat – nur als «Deine Freundin» bezeichnen sollte oder – distanziert – als «Deine Klassenkameradin».

Muriel würde mir also ihr Album bringen. Ich zerbrach mir den Kopf, um mir einen guten, einen passenden, einen originellen Text auszudenken. Und was sollte als Verzierung dienen? Zeichnen kann ich nicht, und die bunten Blumenbilder, die man früher bogenweise kaufen konnte, gibt es nicht mehr. Vielleicht fände ich ein lustiges Bild, das ich ausschneiden könnte? Problem über Problem. Ein Gedicht war wohl für ein heutiges achtjähriges Mädchen nicht geeignet. Ich müsste eine eigene For-

mulierung finden, ein bisschen salopp, so mit «Hallo Muriel» am Anfang und «Tschüss, mach's gut» am Schluss. Einfach total cool.

Am nächsten Tag erschien Muriel mit dem Buch. Es war rot glänzend. Ihr Lehrer habe auch schon hineingeschrieben, sagte sie stolz. Aha. Ich öffnete es und erschrak – keine leeren Seiten, nein, der gewünschte Text war vorprogrammiert wie ein Fragebogen der Demoskopen. Oben links war Platz für ein Passbild. Und dann begann es: Name, Geburtstag, Wohnadresse, E-Mail-Adresse – und so ging es fort bis zu: Lieblings-Comic-Figur und «von wem bis du Fan?», liebste CD und «für welche Fernsehsendung bleibst du zu Hause?», Lieblingspeise, Lieblingstier – ja, und kein Raum für eine persönliche Bemerkung, einzig am Schluss durfte man noch kurz einen Wunsch für die Album-Besitzerin aussprechen.

Zuerst war ich frustriert. Ich liess das Album liegen – morgen vielleicht, dachte ich. Wieder ein Stück Romantik aus der Vergangenheit, das unwiederbringlich verschwunden ist, dachte ich. Doch am nächsten Tag sah ich es anders. Zum ersten Mal schien mir der Gedanke des «Sich Outens» gesund, erfrischend sogar. Waren die Bekenntnisse, die mir der

Fragebogen entlockte, nicht ein ehrlicheres, persönlicheres Statement als die kalligrafische Abschrift eines erhabenen Gedichts, das die Empfängerin nicht verstand und also nicht zu würdigen wusste? Aber dass ich Meersäuli liebe, dass mir der Frosch

Kermit aus der Muppet-Show gefällt, und dass ich gerne Glace esse – das würde Muriel verstehen. Als sie ihr Buch abholte, las sie meine Enthüllungen sogleich. Dann sah sie mich fragend an: «Echt?», und als ich nickte, «geil»!

* Eleonore von Planta ist freie Journalistin und Mitglied des Senior/innenrats Zürich.



Grossväter und Grossmütter in Elsau gesucht

(Csi) In Elsau bei Winterthur wird neu ein Betreuungsangebot für Kinder ab Kindergartenalter geschaffen. In den Randstunden spielen die Kinder im Primarschulhaus oder machen Hausaufgaben. Für diese stundenweise Betreuung werden Senior/innen gesucht. Beginn: Herbst 2003, eventuell Januar 2004. Die Einsätze werden entschädigt.

Nähere Informationen:
Käti Schneider, Telefon 052 363 12 91